

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 55 (1965)

Artikel: Ein halbes Jahrtausend Gemeinde Goldach : Jubiläumsfeier einer Dorfgemeinschaft am Wendepunkt
Autor: Hug, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein halbes Jahrtausend Gemeinde Goldach

Jubiläumsfeier einer Dorfgemeinschaft am Wendepunkt

Paul Hug

Wer als Außenstehender davon hörte, daß die Gemeinde Goldach im vergangenen Jahr ihr Fünfhundert-Jahr-Jubiläum feiern konnte, mochte vielleicht denken, dieses Gemeinwesen am Unterlauf des gleichnamigen Goldachflusses sei eigentlich noch recht jung. Was sind schon 500 Jahre im Laufe der Menschheitsgeschichte? Goldach hätte aber ebensogut sein 1200jähriges Bestehen feiern können, denn schon in einer aus dem Jahre 789 stammenden Urkunde wurde Goldach erwähnt. Ein reicher Landsmann hatte durch jene Urkunde dem Stift Konstanz ein Stück Land im Gebiete Goldachs vermacht. Von grundlegenderer Bedeutung für die Entwicklung und das Gedeihen des Gemeinwesens Goldach war aber der Akt, den vor 500 Jahren Fürstabt Ulrich Rösch vollzog, als er die bis dahin getrennten Gemeinden Untergoldach und Obergoldach durch die berühmte Goldacher Öffnung zu einer mit wichtigen Befugnissen ausgestatteten Gerichtsgemeinde vereinigte.

Die heutigen Goldacher waren wohlberaten, als sie beschlossen, jenes Ereignis, das den Grund für ihre kommunale Eigenständigkeit gelegt hatte, festlich zu begehen. Die fünfhundertste Wiederkehr des Jahrestages jenes Aktes fiel in die Zeit einer bedeutsamen geschichtlichen Wende in der Gemeinde. Goldach ist im Begriffe, sich aus einem idyllischen Dorf mit vorwiegend bäuerlichem Einschlag in eine industrielle Großsiedlung umzuwandeln. Bevölkerungszahl und Bevölkerungsstruktur nahmen in den letzten Jahren eine Entwicklung, die beinahe als explosiv bezeichnet werden muß. Im Jahre 1850 zählte Goldach noch 785 Einwohner. Innerhalb der folgenden hundert Jahre verfünffachte sich die Einwohnerzahl – und von 1950 bis 1964 stieg sie sogar von 3849 auf 7325 an. Diese Entwicklung ist aber noch keineswegs abgeschlossen. Es ist bezeichnend, daß die heutigen Gemeindebehörden

Goldachs einen Entwicklungsplan für die Gemeinde aufgestellt haben, der ein Bevölkerungsaufnahmevermögen von 20 000 bis 25 000 Einwohnern vorsieht.

Dies und die Tatsache, daß von den 7300 heutigen Einwohnern rund ihrer 1300 Ausländer sind, ist der inneren Geschlossenheit der Gemeinde nicht sehr förderlich. Da Goldach sich aber nicht blindlings am alten festklammern und dem Neuen gegenüber verschließen will, war ein solches Jubiläumsereignis gerade geeignet, sich als Gemeinde gesamthaft auf Herkommen und Ziel neu zu besinnen.

Ein Fest für das ganze Goldacher Völklein

Der historische Gedenktag der Verleihung der Gemeindegerichtsbarkeit an die Goldacher durch Abt Ulrich Rösch fiel auf den 21. November 1963. Just auf jenen Tag besammelte sich der Goldacher Gemeinderat auf Schloß Sulzberg, also an der Stätte, da ihre Vorfahren vor fünfhundert Jahren aus der Hand des Fürstabtes die Besiegelung ihrer Gemeindegerichtsbarkeit entgegennehmen konnten. An dieser historischen Sitzung, die unter den Auspizien des obersten kantonalen Magistraten Landammann Dr. Hoby stattfand, führte der Goldacher Ortshistoriker Prof. Dr. Josef Reck die Gemeinderäte in einem interessanten historischen Exkurs durch Goldachs bewegte Geschichte.

Das Hauptgewicht der Jubiläumsfeier sollte aber auf dem Fest des gesamten Goldacher Volkes liegen, das auf den 4. bis 6. September 1964 angesetzt worden war und – dies sei gleich vorweggenommen – einen denkwürdigen und außerordentlich glücklichen Verlauf nahm. Schon recht früh hatte sich ein ideenreiches Organisationskomitee unter dem Präsidium von Emil Schneider gebildet, dem



alt Gemeindammann Emil Rohner als Ehrenpräsident, Gemeindammann Hans Huber und Ortsgemeindepräsident Gottlieb Stürm als Vizepräsidenten und Elmar Wehrli als Sekretär sowie eine Reihe kompetenter Ressortchefs zur Seite standen. Dieser Arbeitsgemeinschaft entsprang ein Festprogramm, das allen etwas bot und geeignet war, das Gemeindebewußtsein bei jung und alt zu stärken, zu dankbarer Besinnung auf das übernommene Erbe anzuleiten und die gemeinsamen Zukunftsaufgaben klarer erkennen zu lassen.

«Goldacher Öffnung» – das Festspiel von Hans Kriesi

Auf Grund der von Dr. Josef Reck freigelegten Geschichtsquellen und eigener historischer Studien verfaßte Prof. Dr. Hans Kriesi ein historisches Festspiel zum 500jährigen Bestehen Goldachs, das den Titel «Goldacher Öffnung» erhielt. Unter der Spielleitung von Alfons Linder wurde mit Goldacher Laienspieler eine Aufführung vorbereitet, die in ihrer Art respektgebietend war, den Festbesuchern die Goldacher Geschichte vertraut machte und zugleich einige Hinweise für das Goldach der Gegenwart und der Zukunft

gab. Ein kurzes prähistorisches Einleitungsspiel machte den Weg der Bewohner vom nomadisierenden Jäger zum seßhaften Bauer sichtbar. Das zweite Bild knüpft an die älteste Urkunde an, in welcher Goldach genannt wird, die Gisalbert-Urkunde. In einem Zwiegespräch zwischen Abt und Gisalbert wird der Sinn der dem Stift gemachten Schenkung erörtert. Im dritten Bild treten die Obergoldacher Gerichtsherren Hans und Aberhans Gnäpser auf Schloß Sulzberg in Erscheinung, die der ewigen Plagerei mit den Bauern überdrüssig die Gerichtsbarkeit an Abt Ulrich Rösch verkaufen. Das vierte Bild ist eine lebensvolle Bekräftigung der alten Redensart, unter dem äbtischen Krummstab sei gut leben. Es zeigt einen Ausschnitt aus dem Leben der Gotteshausleute im Fürstenland, zur Zeit, da Goldacher als Fuhrleute zwischen der St.Galler Fürstabtei und dem Rorschacher Hafen amtierten. Unter dem Titel «Huldigung und Öffnung» zeigt das fünfte Bild des Festspiels das Leben der Goldacher nach der Übernahme der eigenen Gerichtsbarkeit, die ihnen durch äbtisches Wohlwollen ein gewisses Maß von Selbstregierung gewährte. Die Schlußszene entwickelt sich zu einem eigentlichen Volksfest, das mit Bruno Rohners preisgekröntem Goldacher Lied ausklingt.

Der Blick vom neuen Turm der Bruggmühle gegen das ältere Goldach, das sich um die Mauritiuskirche gruppiert, und gegen den Rorschacherberg



Vom gleichen Standort aus schweift der Blick über moderne Wohnbau- und Schulanlagen hinweg gegen den See und die deutschen und österreichischen Ufer
Fotos Heiner Hasler

Zu diesem vorwiegend geschichtlichen Stoff schrieb Albert Gantner eine Festspielmusik, die keineswegs historisierend konzipiert war, sondern in leicht moderner Manier das Spielgeschehen klanglich-melodisch akzentuierte. Diese Musik, unter der Stabführung des Komponisten vom Orchesterverein Goldach gespielt, packte die Besucher von der Ouvertüre bis zum Schluß. Die von Hermann Unseld geschaffenen Bühnenbilder verzichteten auf naturalistische Gestaltung und unterstrichen mit ihren abstrakten Elementen die Symbolhaftigkeit des ganzen Festspiels.

gedehnte Platz in einen Ameisenhaufen verwandelt. Auf einem der Felder war Sackhüpfen Trumpf, auf dem nächsten übten sich Kleine im Talerwerfen oder im Flaschenangeln, im Karettenwettlauf, im Eselstechen oder im Angeln nach verlockenden Preisen. Die Schüler waren so in ihre Spiele vertieft, daß sie gar nicht merkten, wie sich der anfangs strahlende Himmel allmählich bedeckte. Glücklicherweise hielt er aber seine Fracht zurück, so daß auch der das Jugendfest beschließende Ballonwettbewerb noch glücklich gestartet werden konnte.

Das große Jugendfest

Zwischen Gallusstraße und Breitenweg stand für die Jubiläumsfeier ein ausgedehnter Festplatz zur Verfügung, auf welchem auch die große Festhalle für die offiziellen Jubiläumsanlässe ihren Platz hatte. Die gesamte Goldacher Schuljugend fand sich mit ihren Lehrern zu fröhlichem Spiel und lustigen Wettbewerben ein. Vom schüchternen Erstkläßler bis zum draufgängerischen Sekundarschüler war da alles vertreten. Sie alle hatten ihren Spaß an dem, was geboten wurde, oder was man selber produzieren oder gewinnen konnte. Im Nu hatte sich der aus-

Wer vieles bringt...

Während am Freitag- und Sonntagabend im Festzelt das Spiel ›Goldacher Öffnung‹ in Szene ging, war der Samstagabend der fröhlichen Unterhaltung reserviert. Unter dem Szepter von Sepp Dahinden wickelte sich eine große Non-Stop-Revue ab, die Klasse hatte und riesigen Beifall ernten konnte. Das 2500 Sitzplätze fassende Festzelt erwies sich allerdings für diesen Anlaß als viel zu klein, konnten doch nahezu tausend Interessenten nicht mehr unter dem weiten Hallendach Platz finden. Viele begnügten sich, dem Variété-Programm wenigstens von drau-



Gemeindevorsteher Hans Huber begrüßt die zahlreichen Jubiläumsgäste in der eigens für den Anlaß aufgerichteten Festhalle
Foto Marg. Steimer

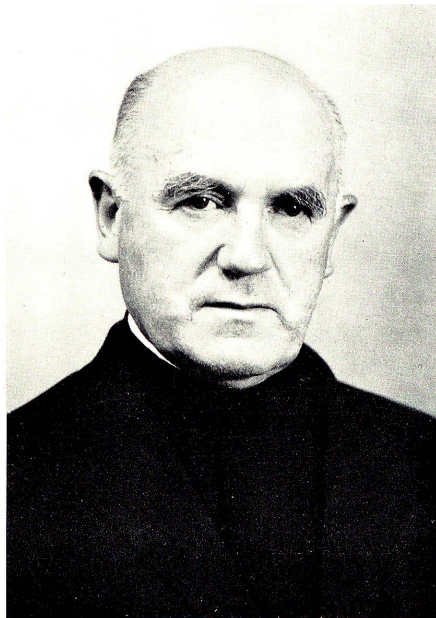


Sekundarlehrer Albert Gantner komponierte eine Festspielmusik, die lebhaften Anklang fand
Foto L. Bofhard

Ben folgen zu können. Liedervorträge des Männerchors und des Sängerbundes Goldach eröffneten den Abend und leiteten über zum Non-Stop-Programm unter der Leitung von Sepp Dahinden, der es verstanden hatte, all die bekannten und unbekannten Unterhaltungstalente in der Gemeinde zu mobilisieren und zu einer Gesamtleistung beizuziehen, in der sich eine Produktion aus der andern ergab. Tanz, Cabaret, Komik, Artistik, Musik wechselten in bunter Folge, und auch der Chor der italienischen Gastarbeiter wirkte mit, wie denn überhaupt bei diesem Fest die Mitwirkung der ausländischen Arbeitskräfte sinnvoll zum Ausdruck kam. Das Ganze war ein außerordentlich vergnüglicher Abend und half mit, das Goldacher Jubiläum zu einem volkstümlichen und freudigen Anlaß werden zu lassen.

Festgottesdienste in beiden Kirchen

Hoffen wir, es sei und bleibe ein Zeichen dafür, daß in Goldach die Kirche mitten im Dorf steht, nicht nur geographisch, wenn mitten im Festprogramm Festgottesdienste in den Kirchen der beiden Konfessionen standen. In der katholischen Kirche würdigte HH. Pfarrer Schmid aus Walenstadt, ein Goldacher Bürger, das Dorfjubiläum als Anlaß des Dankes gegenüber Gott. Ob die Zukunft des Dorfes, so bemerkte er, den Weg zu Gott einschlägt, entscheiden stets die Generationen von Eltern, welche die Erziehungsarbeit leisten. Ein weiterer Goldacher, Abt Dominikus Löpfe aus Muri-Gries, zelebrierte darauf in der Mauritiuskirche das Pontifikalamt. In der evangelischen Kirche Goldach hielt Dekan Paul Candrian, ehemals Pfarrherr zu Goldach, die Festpredigt, welcher er das Textwort aus dem Propheten



Professor Dr. Josef Reck wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung der Ortsgeschichte zum Ehrenbürger Goldachs ernannt

Anerkennung. Goldach sei fürwahr eine Gemeinde mit goldenem Boden – und daß dies so bleiben möge, sei der Wunsch der Regierung. Als Vertreter der Nachbargemeinden richtete Stadtmann Ernst Grob eine freundliche Begrüßungsadresse an die Goldacher, die Grund haben, ihr Jubiläum so festlich zu begehen. Es könnte der Tag kommen, so meinte er, da die Einwohnerzahl Goldachs jene der Stadt Rorschach noch übertrifft. Als Geschenk der Nachbargemeinden kündigte er der Jubilarin eine Wappenscheibe für den geplanten Goldacher Ratskeller an.

Ehre, wem Ehre gebührt

Der sonntägliche Festakt fand seinen Höhepunkt in der Verleihung des Goldacher Ehrenbürgerrechts an den verdienten Goldacher Ortshistoriker Prof. Dr. Josef Reck, dessen historisches Schaffen durch Ortsgemeindepräsident Gottlieb Stürm gewürdigt wurde. Die Laudatio der Ehrenbürgerrechtsurkunde führt aus, daß Dr. Reck in Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung der Geschichte der Gemeinde Goldach in fünfzehnjähriger Entwicklung zum Ehrenbürger ernannt wird. Als dann auch Dr. Reck das Wort ergriff, tat er es mit dem Ausdruck der Freude, daß es ihm vergönnt war, das versunkene Goldach in dreißigjähriger Arbeit der Vergessenheit zu entreißen, wozu ihn insbesondere die Aufträge des Herausgebers des Rorschacher Neujahrsblattes, E. Löpf-Benz, anspornten. Der neue Ehrenbürger schloß seine Rede mit dem Wunsch, das vom Wohlstand reich gesegnete Goldach möchte es sich zur Ehrenpflicht machen, auch die geistigen und kulturellen Werte zu pflegen und zu fördern.

Noch manches wäre es wert...

aus der Fülle des reichhaltigen Festanlasses festgehalten zu werden, so die sympathische Grußadresse eines Sprechers der italienischen Gastarbeiter in Goldach, die Grußbotschaft des Vertreters der Expo, der prachtvolle Festumzug, der ein Stück Goldacher Vergangenheit und Gegenwart sichtbar werden ließ, die vielseitige Mitwirkung der Melodia Goldach als Festmusik und der weiteren Ortsvereine. Lassen wir unseren Festbericht ausklingen im Goldacher Lied von Bruno Rohner, mit welchem auch das Festspiel seinen Abschluß fand:

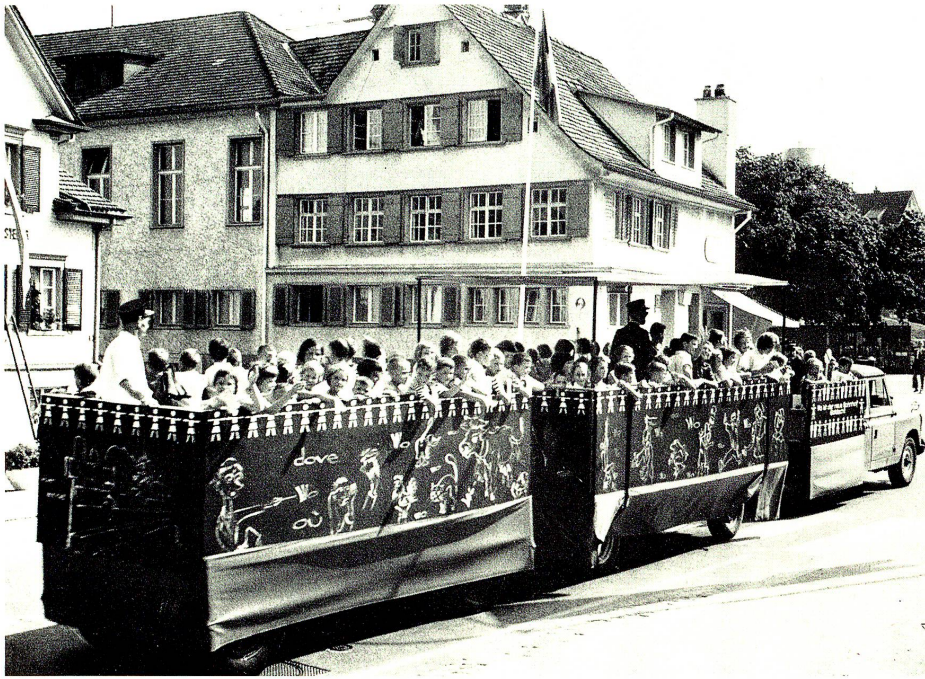
Jesaja «Gedenket des Vorigen von Alters her, denn ich bin Gott und keiner mehr» zugrunde legte. Er zeichnete in seiner Predigt den Entwicklungsweg Goldachs und im besonderen den Weg der frohen Botschaft des Christentums in dieser Gemeinde. Es müsse auch heute Ziel aller Verantwortungsbewußten sein, aus dem Gebet und der Verbindung mit Gott heraus der Gemeinde zu dienen.

Ehrengäste und Gratulanten

Nach einem Umzug der Ehrengäste vom Bahnhof zum Festplatz wickelte sich am Sonntagvormittag im Zelt auf der Breite der offizielle Festakt ab. Gemeindammann Hans Huber kam die Ehre zu, den hohen Gästen aus nah und fern den Gruß der jublierenden Gemeinde zu entbieten, so dem vom Standesweibel begleiteten st.gallischen Land-

ammann Guido Eigenmann, dem Präsidenten des Großen Rates Willi Herrmann, alt Landammann Dr. Josef Riedener, dem Abt von Muri-Gries Dr. D. Löpf, dem Ortshistoriker Dr. Josef Reck, einer Reihe von Geistlichen beider Konfessionen, ferner Oberstbrigadier K. Rigonalli, Oberst W. Hartmann, einer Delegation der Schweizerischen Landesaussstellung 1964 mit Ch. Kuppelwieser an der Spitze, Vertretern der Bezirksbehörden, der Nachbargemeinden und weiteren Ehrengästen. Alt Gemeindammann Emil Rohner hielt die Festansprache, in welcher er die geistigen und ethischen Kräfte sichtbar machte, welche Goldach so schön gedeihen ließen.

Landammann Guido Eigenmann überbrachte der Festgemeinde die Grüße und Glückwünsche der Kantonsregierung und zollte dem Gemeindegeist, wie er in Goldach so schön zum Ausdruck kommt, Lob und



Eine Attraktion für die Schuljugend war das lustige Jubiläumszüglein, das durch alle Straßen der Gemeinde fuhr
Foto Marg. Steimer

Es git es Dorf am Bodensee,
wos eifach allne gfallt.
För üs cha das nu Goldach sy,
drum singed jung und alt :

Z Goldach simmer gern dehei,
z Goldach isch es so :
Do fühlt si eine nöd elei,
und das macht üs so froh.

Das Dorf lit zwöschet Stadt und Land
und zwöschet Berg und See.
Vom stolze Schloß häts bis an Strand
viel neu Hüsler ggeh.

Wer do am Hohrai obe stoht,
gsieht vo de Brogg i d Sulz,
und wenn der Blick ringsume goht,
au s Rietli, s Witeholz.

Mer z Goldach hend ring loschtig sy,
üs gohts halt allne guet.
Und wenn du meinsch s gält nöd för dy,
so sing erscht recht mit Muet :

Z Goldach simmer gern dehei,
z Goldach isch es so :
Do fühlt si eine nöd elei,
und das macht üs so froh.